

Thornener Freiheit

Ämtliches Verkündungsblatt der NSDAP. und der Behörden der Kreise

Thorn-Stadt und -Land, Briesen, Kulm, Lipno und Rippin

Bezugspreis monatlich RM 2.50 frei Haus...

Thorn, Montag, 13. Mai 1940

Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeterzeile...

Einnahme des stärksten Forts bei Lüttich zieht Unüberwindlichkeit der Maginotlinie in Zweifel

Ganz Nordholland in deutscher Hand

Auch Luxemburg befehlt — Neue Großangriffe gegen feindliche Flugplätze — Rascher Fortgang der deutschen Operationen

Wieder 300 feindliche Flugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 12. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im engen Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen in raschem Fortschreiten.

Im Norden von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen befehlt. Harlingen und die Ostküste der Zuidersee wurden erreicht.

Zwischen Hasselt und Maastricht ist der Übergang über den Albert-Kanal erzwungen.

Der Lüttich sind die deutschen Truppen teilweise tief in das Festungsvorfeld eingedrungen.

Ganz Luxemburg ist in deutscher Hand.

Die deutsche Luftwaffe fehte am 11. Mai den Tags zuvor begonnenen Großangriff gegen die feindlichen Luftwaffen in Belgien, Frankreich und in den Niederlanden fort.

Die feindlichen Luftwaffen wurden erneut angegriffen und dabei hatten in Brand gesetzt, Werkstätten zerstört und Tank- und Munitionslager zur Explosion gebracht.

35 Flugzeuge werden vernichtet.

In Norwegen ist die Lage unverändert.

Bei Narvik wurden feindliche See- und Landstreitkräfte durch die Luftwaffe angegriffen.

Mit der Befehung von Groningen ist Nordholland innerhalb von zwei Tagen in deutsche Hand gekommen.

Stellung Hasselt—Maastricht durchbrochen

Erste Bresche in der starken belgischen Grenzverteidigung

Berlin, 12. Mai

Innerhalb ihrer ausschließlich gegen Deutschland gerichteten Befestigungen haben die Belgier zwischen den Kapelleern Antwerpen und Lüttich den Albertkanal seit Jahren zu einer Hauptwiderstandslinie ausgebaut.

Die holländischen Grenztruppen, die am ersten Tage verjagt, in vorbereiteten Stellungen den deutschen Vormarsch aufzuhalten, wurden zerprengt und aufgerieben.

Die deutsche Luftwaffe fehte am 11. Mai den Tags zuvor begonnenen Großangriff gegen die feindlichen Luftwaffen in Belgien, Frankreich und in den Niederlanden fort.

Der deutsche Luftwaffe ist am Sonntag nachmittag ein außerordentlicher Erfolg gegen feindliche Schiffe vor der holländischen Küste beschieden gewesen.

Ein großer Truppentransporter von 15 000 Tonnen wurde versenkt.

Die holländischen Grenztruppen, die am ersten Tage verjagt, in vorbereiteten Stellungen den deutschen Vormarsch aufzuhalten, wurden zerprengt und aufgerieben.

Die holländischen Grenztruppen, die am ersten Tage verjagt, in vorbereiteten Stellungen den deutschen Vormarsch aufzuhalten, wurden zerprengt und aufgerieben.

Deutscher Bombenhagel zerschlägt Landungsversuche britischer Truppen

Großer Truppentransporter vor der holländischen Küste versenkt — 6 andere große Schiffe brennen

Berlin, 12. Mai

Der deutschen Luftwaffe ist am Sonntag nachmittag ein außerordentlicher Erfolg gegen feindliche Schiffe vor der holländischen Küste beschieden gewesen.

Französische Bomben auf einen Kinderspielplatz

Berlin, 11. Mai

Wie bereits gemeldet, haben am 10. Mai drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau mit Bomben angegriffen.

Rückzug der WC.-Regierung aus London?

Politische Desperados an der Themse

Von unserem Vertreter in Rom

Rom, 12. Mai

„Rom Führer bis zum bescheidensten Arbeiter ist das gesamte deutsche Volk im Kampf um den Endsiege vereint!“

Britischer Kreuzer neuester Bauart versenkt

Ein anderer Kreuzer schwerstens beschädigt

Berlin, 12. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntagnachmittag durch Sondermeldung bekannt:

Die harten Schläge der Luftwaffe werden fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden bereits 58 feindliche Flugzeuge, davon allein 20 Flugzeuge vom Baumuster „Spitfire“ abgeschossen.

Deutscher Bombenhagel zerschlägt Landungsversuche britischer Truppen

Großer Truppentransporter vor der holländischen Küste versenkt — 6 andere große Schiffe brennen

Berlin, 12. Mai

Die feindlichen Flugzeuge bewarfen dabei einen Kinderspielplatz mit Bomben, auf dem sich eine größere Anzahl von Kindern sorglos vergnügte.

Göring in seinem Hauptquartier

Berlin, 11. Mai

Generalfeldmarschall Göring hat sich am 9. Mai in sein Hauptquartier begeben.

Rückzug der WC.-Regierung aus London?

Politische Desperados an der Themse

Von unserem Vertreter in Rom

Außerdem befürchte die englische Bevölkerung, daß weiterhin der Fehler begangen werde, das deutsche Volk nach den Vorstellungen von 1914 zu beurteilen.

mandierenden Generäle Pintor und Guzzoni empfangen, die ihm über militärische, ihre Armeekorps betreffende Fragen Bericht erstatteten.

Fort Eben Emael der erste Kronzeuge der deutschen Waffenwirkung

K. B. Am Sonnabend nachmittag hat sich — wie wir bereits berichteten — das Fort Eben Emael — das stärkste Fort der Festung Lüttich unter dem Eindruck der deutschen Waffenwirkung ergeben.

Wir wollen uns kurz — nach amtlichen Unterlagen — mit der Konstruktion der Wertgruppe Eben Emael befassen, um uns ein Bild von der Leistung der deutschen Truppen bei der Einnahme dieses Forts zu machen.

Churchill auch „oberster Kriegsführer“ Englands

Belgrad, 12. Mai. Der Londoner Vertreter der „Breme“ meldet, daß Churchill nicht die Funktion eines gewöhnlichen Ministerpräsidenten haben werde, sondern „Leiter der Kriegsführung“ sei.

In politischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt bemerkt man zur Umbildung der englischen Regierung, daß nunmehr auch die letzten parlamentarischen Reserven eingesetzt worden seien.

Wie amtlich aus London bekannt wird, hat der Oberkriegsminister Churchill die neue Regierung gebildet. In seinem Kabinett sind die wichtigsten deutschen Gesandten aller englischen Parteien vereint. Kriegsminister ist Minister Eden.

Der richtige Mann

Reges: Churchills Vertreter in Brüssel (Von unserem Vertreter) h.w. Kopenhagen, 12. Mai. Churchill hat den Unterhausabgeordneten Admiral Sir Roger Keyes in den aktiven Dienst zurückberufen und als speziellen Beauftragten der englischen Admiralität nach Brüssel entsandt.

Belgiens und Hollands Wehremacht

— Δ Nachdem Deutschland den Schutz von unseren Gegnern bedrohten Neutralität Belgiens und der Niederlande durch den Einmarsch unserer Weharmee übernommen hat, erscheint eine kurze Darlegung der militärischen Verhältnisse in den beiden Staaten angebracht. Beide sind na chflächenraum verhältnismäßig klein, an Bevölkerung außerordentlich stark.

In Belgien besteht allgemeine Wehrpflicht: Dienstpflicht vom 20. bis zum 45. Lebensjahr, davon aktive Dienstzeit vom 20. bis 21., Zugehörigkeit zur Reserve bis zum 35., Zugehörigkeit zur Territorialarmee bis zum 45. Lebensjahr.

Jammen 21 Infanterie-, 6 Kavallerie- und Radfahrer-, 16 Artillerie-, 3 Pionierregimenter, dazu ein Nachrichtenregiment und 7 Kompanien Eisenbahntruppen. Längs der deutschen und niederländischen Grenze ist eine Befestigungszone angelegt worden.

In den Niederlanden besteht ebenfalls allgemeine Dienstpflicht vom 20. bis zum 40. Lebensjahr. Die Dienstzeit ist bei den verschiedenen Waffengattungen verschieden lang.

lebenswichtiger Güter zu schützen. Die Luftwaffe gliedert sich in zwei Gruppen: in der Heimat sind 24 Staffeln der Heeres- und Marine-Luftwaffe vorhanden, ebenso in den Kolonien.

Namen, die im ÖAW-Bericht eine Rolle spielen

Lüttich, fläm. Luf, franz. Liege, liegt an der Sprachengrenze der flämischen und wallonischen Bevölkerungsteile des Königreichs Belgien. Eine der kulturell und wirtschaftlich bedeutendsten niederländischen Gründungen, spielte es in der wechselvollen Geschichte der Niederlande eine bedeutende Rolle.

Durch den Bononer Staatsvertrag von 1830/31 wurde Lüttich Bestandteil des neu geschaffenen Königreichs Belgien und damit eine der wichtigsten Stützen des belgischen Volkstaatslebens.

In die neuere Geschichte des deutschen Volkes ist die Stadt besonders durch den Kühnen Handreich von 1914 eingegangen, mit dem sie von den deutschen Truppen unter der Führung des Generals Emmich, eines Poseners Soldaten, in Besitz genommen wurde.

Letzte Lokalmeldungen

THORN / Stadt und Land

Pfingsten in Thorn

Thorn, 12. Mai. Die Tage der entscheidenden Wendung haben nach dem Gesicht unserer alten deutschen Stadt Thorn ihren Stempel aufgedrückt. Raum niemals nach den herrlichen Tagen der Befreiung vom Polenjoch stand Thorn so im Banne des Weltgeschehens wie jetzt.

Wenn auch der Pfingstsonntag ganz im Zeichen der schicksalhaften Stunden unseres Volkes stand, so ließ er trotzdem — oder umfomehr den lebensbejahenden Glanz des Frühlingsfestes nicht vermissen. Auf allen Sportplätzen der Stadt war die Jugend angetreten, um in dieser ersten Stunde der recht u. mit doppelter Eifer im ritterlichen Wettkampf für die Gesunderhaltung des Körpers als nationale Pflicht zu werben.

Unter diesem Zeichen stand auch das große Pfingstlager der Thorer Hitlerjugend und des Jungvolkes, das die deutschen Jungens der Stadt Thorn in dem schönen Odetal zu einer straffen Körperschule im kämpferischen Geiste der heutigen Kriegsjugend vereinte.

Rekrutenvereidigung in Thorn

Thorn, 12. Mai. Ein feierliches Bild bot die Rekrutenvereidigung eines Thorer Infanterie-Ersatz-Regiments am vergangenen Sonnabend. Auf dem Schlageterplatz vor der Garnisonkirche waren die jungen Soldaten vor ihrer Fahne angetreten, um mit heiligem Eid zu bekräftigen, daß sie im Kampf für Führer und Volk ihr Leben einzusetzen bereit sind.

Die Feier wurde von einer soldatisch kernigen Ansprache des Regimentskommandeurs eingeleitet, worauf die jungen Rekruten auf die Fahne des Regiments den Eid ablegten. Die Führerführung und die Weider der Nation beschloßen den feierlichen Akt.

Verlegung der Dienststelle des Bannes und Untergaues Thorn

Ab 15. Mai wird die Bann- und Untergau-Dienststelle nach der Babergasse 24 verlegt werden. Für öffentlichen Verkehr ist die Bann-Dienststelle außer Sonnabends täglich von 16.30—19.30 geöffnet.

Die Dienststelle der Bann-Gefolgshaft und Fahnen 1/648 (Thorn Stadt) befindet sich auf der Straße 22 (Haus der Ortsgruppe Innenstadt). Dienststunden außer Mittwoch und Sonnabend 17—19 Uhr.

Guter Sport zu Pfingsten

Thorn, 12. Mai. Thorn hatte für die „Pfingsttage der Leibesübungen“ ein Programm aufstellen können, das sich wohl den Veranstaltungen im übrigen Reich an die Seite stellen konnte. Ueberaus zahlreich waren die Meldungen der einzelnen Mannschaften der Vereine und der Kameraden von der Wehremacht, die besonders dem Kampfsport eine beliebte und interessante Note verliehen.

Am Fußball gab es einen Sieg einer Infanteriemannschaft gegen eine Mannschaften der Artillerie 3:4 (1:3). Der neugegründete Sportverein Thorn konnte im zweiten Fußballspiel gegen eine Infanteriemannschaft 2:4 (1:2) gewinnen.

Der Turnverein Thorn ließ eine Männerriege am Barren und Red turnen und zeigte dabei gute Leistungen, die umso höher zu bewerten sind, als der Verein infolge der großen Kälte den Winter hindurch die Turnhalle nicht benutzen konnte.

Reges Leben herrschte auch auf den Tennisplätzen, wo namhafte Spieler guten

Sport in interessanten Schautämpfen zeigten. Die Boger hatten in den großen Saal des Artushofes zu Schautämpfen geladen. In 7 Kämpfen, die ein beachtliches Niveau hatten, sah man einen schönen Auschnitt aus diesem harten und doch so eleganten Sport. Nachstehend die Ergebnisse:

- 1. Federgewicht: Freier unterlag Jgel nach Punkten. 2. Leichtgewicht: Becker gewinnt nach Punkten über Julius. 3. Mittelgewicht: Wegen Ueberlegenheit von Richter über Panzer wird der Kampf in der ersten Runde abgebrochen. 4. Mittelgewicht: Wischmann schlägt Belewski nach Punkten. 5. Federgewicht Hauptkampf: Bi-ege und Schiminski trennen sich unentschieden. 6. Weltergewicht: Hollmann ist Schilling zu überlegen, so daß der Kampf abgebrochen wird. 7. Mittelgewicht: Gutowski schlägt Ries nach Punkten.

Am heutigen Montag

beginnen früh um 9 Uhr die Faustballspiele auf dem Sportplatz. Um 14 Uhr treten die Handballer zum Endspiel an. In der Pause zwischen den Handballspielen wird eine 4x100 Meter Staffel gestartet; es treten 8 Mannschaften an. Das Fußballendspiel beginnt um 15.30 Uhr.

Um 11.30 Uhr werden die Ruderer mit einer Auffahrt an den Bootshäusern etwa 400 Meter oberhalb der Bahnbrücke. Die Tennispieler sind ab 9 Uhr auf ihren Plätzen in Tätigkeit.

Der Fronleichnamstag verlegt auf den 26. Mai.

Auf Grund gefehliger Ermächtigung hat der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung mit Zustimmung des Beauftragten für den Vierjahresplan und des ÖAW eine Verordnung über den Fronleichnamstag 1940 erlassen. Mit Rücksicht auf die dringende notwendige Kohlenförderung und die sonstigen Produktionsmöglichkeiten wird der Fronleichnamstag (23. Mai) als staatlicher Feiertag im Sinne reichs- und landesrechtlicher Vorschriften in diesem Jahre auf Sonntag, den 26. Mai, verlegt.

Kreis Rippin

Ausrichtung der Volksdeutschen

Rippin, 12. Mai. Auch schon vor der Befreiung der Ostgebiete machte sich ein großer Unterschied bemerkbar zwischen den Kreisen der ehemaligen Provinz Westpreußen und denen im ehemals russisch-polnischen Raum.

Dieser Unterschied trat nicht nur rein äußerlich in Erscheinung, sondern war und ist bis heute noch an den hier sesshaften deutschen Menschen zu bemerken, die das Reich nun in treue Obhut übernommen hat.

Diese Menschen nun umzuformen, ihnen zu helfen, die Klüft zu überbrücken ist eine Aufgabe, die sich der Kreisleiter persönlich vorbehalten hat und die ihren Anfang genommen hat in einer Zusammenkunft aller Volksdeutschen am gestrigen Tage im Kreishaus der NSDAP. Hier sprach er zu ihnen über die Reinhaltung des Blutes, deutsche Art und Sitte, Verkehr mit den Polen, deutsche Wertarbeit und Gründlichkeit, Leistungsprinzip und Ehrlichkeit im Verkehr zueinander. In die-

sen Abenden, die in Abständen einander folgen werden, werden nun alle diese Fragen besprochen, die dem Kreisleiter besonders am Herzen liegen.

Wenn einmal der Führer durch die befreiten Gebiete fahren wird, dann will er aufgeschlossene wahrhaft deutsche Menschen sehen.

Gendarmeriebeamte erhielten Auszeichnungen

Rippin, 12. Mai. Alfred Krippen, Gendarmeposten Zale, Kreis Rippin, wurde von Enmerdingen hierher versetzt und gleichzeitig durch Erlaß und Urkunde zum Gend. Wachmeister ernannt. Bezirkswachmeister Kurt Brenner im Kreis Rippin erhielt die Auszeichnung für die Befreiung des Sudetenlandes. Hauptwachmeister Kraup wurde das Westwallehrenzeichen verliehen.

Aus der Gauhauptstadt

Guter Besuch der Marineausstellung

Danzig, 12. Mai. Die Marineausstellung „Seegelung — Weltgeltung“ in Danzig, Grünes Tor, die am letzten Dienstag durch den Gauleiter und Reichsstatthalter eröffnet wurde, erfreut sich eines ständig wachsenden Besuches. Die sorgfältige und schöne Gliederung der einzelnen Abteilungen und Kojen gibt jedem Besucher von vornherein eine klare Uebersicht über die Fülle des Schaumaterials.

Die außerordentlich interessanten Schautafeln, z. B. aus der deutschen Seegelgeschichte bis zum heutigen Groß-Deutschland oder über die Ostrampolitik, über Seekrieg und Handelskrieg usw., die zahlreichen naturgetreuen Modelle neuer und neuester Kriegsschiffe oder die großen Fotos spannender Augenblicke aus dem Seekrieg finden bei den Erwachsenen wie bei der Jugend allgemeines Interesse. Jeder Volksgenosse, der nach Danzig kommt, wird sich darum die sehenswerte Marineausstellung ansehen. Die Gliederungen, der Partei, der Wehremacht sowie Verbände und Vereine können nach

Groningen

Die Stadt Groningen, Hauptstadt der gleichnamigen holländischen Provinz, südwestlich der Emsmündung, ist mit 109.500 Einwohnern die fünftgrößte Stadt Hollands. Ihre Bedeutung liegt im Handel mit Getreide, Kartoffeln und Obst; darin ist sie der Hauptort des Landes. Sowohl nach der See als auch ins Innere des Landes gehen zahlreiche Kanäle von Groningen aus und machen sie zu einem verkehrstechnisch äußerst wichtigen Punkt. Eine in westlicher Richtung von Groningen ausgehende Bahnlinie trifft die Küste bei

Harlingen

einer bedeutenden Hafenanlage in der Provinz Friesland. Harlingen trägt heute noch typisch altrieksche Züge und hat trotz der Einwohnerzahl von nur 10.750 einen regen Schiffs- und Handelsverkehr.

Amersfoort

Ist der zweitgrößte Ort der Provinz Utrecht und zählt etwa 41.000 Einwohner; es liegt wenige Kilometer südlich der südlichsten Bucht der Zuider-See. Die Bedeutung der Stadt ergibt sich aus der Kreuzung der Bahnen Keulen—Arnhem; Nymwegen—Ries; Venlo—Roermond; Zwolle—Utrecht; Silversum—Amsterdam.

Maastriicht

Maastriicht, die Hauptstadt der holländischen Provinz Limburg, ist ein Ort von 64.000 Einwohnern. Nur wenige Kilometer westlich von Aachen und doch schon dicht an der holländisch-belgischen Grenze gelegen, hat Maastriicht eine verkehrstechnisch durchaus günstige Position. Bekannt ist der Ort durch die historische Mühle, das sich trotz der Industrialisierung erhalten hat. Seine geschichtliche Vergangenheit ist recht wechselvoll. Nach mehrmaligen Eroberungen durch die Franzosen, die dadurch der Stadt ihr Wesen aufgedrückt haben, kam Maastriicht 1815 zu Holland und wurde Provinzhauptstadt.

Soest

Die Hauptstadt der belgischen Provinz Limburg ist Soest (21.000 Einwohner). Der Ort ist durch seine Brauereibetriebe berühmt geworden. Seine Lage als wichtiger Verkehrsnotenpunkt Belgiens gibt ihm eine gewisse nicht unwesentliche wirtschaftliche Bedeutung.

Die Lage in Narvik

Helsinki: Die Deutschen vollständig Herr der Stadt und Umgebung

Helsinki, 12. Mai. Zur Lage in Narvik schreibt „Hufvudstadsbladet“, daß die deutschen Truppen vollständig Herr der Lage seien und die Stadt und Umgebung beherrschten. Sie erhielten fortwährend Nachschub und Munition, während sich auf gegnerischer Seite Munitionsmangel gezeigt habe. Augenzeugen haben dem Berichterstatter berichtet, daß die Engländer in die Mitte der Stadt schossen. Bei einem Bombardement haben die Engländer eine Gruppe von Zivilisten beschossen, die sich auf der Überfahrt von Ostfjord nach Narvik befanden. 30 Zivilisten wurden getötet. Ebenso wurde der kleine Ort Straumnes durch die englische Flotte beschossen, wobei unter der norwegischen Zivilbevölkerung Verluste zu beklagen waren. Die Deutschen stellten so heißt es in diesem Bericht weiter, der Zivilbevölkerung auf der von ihnen beherrschten Bahnlinie zur schwedischen Grenze Drahtlinien zur Verfügung.

vorheriger Anmeldung bis mittags (Telefon 23793) die Ausstellung in geschlossener Führung in der Zeit von 18 bis 21 Uhr zu ermäßigtem Preis besuchen. Die vorherige Anmeldung ist notwendig wegen Bereinstellung der Führung.

Karlsdorf — Bromberg Ost

Die an der Strecke Bahn-Thorn Hbf — Bromberg und an der Kohlenbahnstrecke Groß Reudorf — Maxtal — Götzenhof gelegenen Bahnhöfe Karlsdorf führen ab 15. 5. 1940 die neue Bezeichnung „Bromberg Ost“. Zum gleichen Zeitpunkt wird der Bahnhof Bromberg in „Bromberg Hauptbahnhof“ umbenannt.

Frontbericht schildern den Krieg im Westen

Deutsches Schnellboot versenkt britischen Zerstörer

„Tolle Sache“ eines Kommandanten — Ein ganzes „Rudel“ feindlicher Kriegsschiffe stand unserer „Nußschale“ gegenüber

Bei der Kriegsmarine (PK), 12. Mai.
Am Freitag nachmittag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: „Ein deutsches Schnellboot versenkte im Laufe von Operationen in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß.“

Der Erfolg ist umso höher zu werten, als es sich bei diesen Operationen um das erstmalige Zusammenreffen von Schnellbooten mit einem feindlichen Kriegsschiffsverband handelte, in dessen Verlauf es einem der kühnen Kommandanten gelang, aus einem Rudel überlegener englischer Seestreitkräfte heraus, einen Zerstörer zu torpedieren und zu vernichten.

Als wir auf einem der Schiffe nach dem Erfolg fragen, weist man uns auf das daneben liegende Schnellboot: „Dort werden sie mehr hören können, fragen sie nur den Kommandanten, der hat eine tolle Sache gemacht.“ Dann stehen wir dem jungen Oberleutnant zur See gegenüber und bitten ihn, uns etwas von der Unternehmung und vor allem von seinem Erfolge zu berichten. Der aber meint nur, die ganze Angelegenheit eigentlich sei ungewöhnlich nicht und sensationlos gewesen. Man könne die ganze Sache mit dem einen Satz abtun, daß er eben einen englischen Zerstörer versenkt habe.

Auf diese Art also ist nichts von ihm zu erfahren. Deshalb fragen wir anders herum, erst einmal nach der Unternehmung überhaupt und dann geht es besser.

„Wir Schnellboote“, berichtet er dann, „haben im Laufe einer Operation den Auftrag, in der nördlichen Nordsee eine Aufklärungsstreife zu bilden. Es war gegen 21 Uhr deutscher Zeit, also noch taghell, als

plötzlich ein englischer Zerstörer,

für unser kleines Schnellboot ein sehr beachtlicher Gegner, in Sicht kam. Er war uns verholen konnten — ein Angriff war im Augenblick zwecklos — war er aber schon so dicht aufgetommen, daß er uns mit seinen Buggeschützen erreichen konnte. Ich muß sagen, sie schossen nicht schlecht und wir entkamen nur, weil ich sofort Zid-Bakurs laufend und nebelnd abließ. Im Schutze dieser Nebelwand gelang es mir dann, aus dem Schußbereich des Zerstörers zu kommen.

Etwa 1 1/2 Stunden später kamen zwei weitere Zerstörer in Sicht und schließlich noch drei. Sechs Zerstörer, gegen ein Schnellboot,

wurden nun allmählich doch etwas zu viel, aber wir wollten ihnen zeigen, was wir leisten können. Für uns an Deck war die Sache ja nicht so aufregend, denn wir konnten die Bewegungen des Gegners verfolgen und überhaupt die Lage übersehen. Bewundert habe ich aber aufrichtig die Männer unter Deck, die nur wußten, daß uns überlegene gegnerische Streitkräfte gesichtet hatten. Die Männer taten nun im Vertrauen auf ihren Kommandanten seelenruhig ihren Dienst weiter, als ob es sich um eine Übungsfahrt handelte.

Von drei Seiten war ich also eingekreist, einen Augenblick dachte ich, wenn nicht bald die Dunkelheit anbricht, dann schnappen sie unsere kleine Nußschale. Als es dann schließlich dümmert wurde, hängte ich mich einfach an die vordere Zerstörergruppe an und hielt Führung. Da kam plötzlich sogar

ein Anruf von meinem englischen Vordermann, der von mir das Erkennungssignal verlangte, was ich selbstverständlich gar nicht beachtete.

Meine Antwort war vielmehr, daß ich nun versuchte, in günstige Schiffsposition zu kommen. Gefährlich war für mich nur das Meeresspektakel. Zwar konnte der Gegner, es war inzwischen 23 Uhr geworden, nicht mehr mein Boot sehen, dafür aber umso besser meine hellleuchtende Hecksee ausmachen. Aber auch das

ging klar. Ich hatte mich nun weit genug herangepircht. Ich sagte nur, jetzt muß einer von ihnen fallen.

Ich kann aber gar nicht beschreiben, was ich mir in diesem Augenblick eigentlich gedacht habe. Soviel steht nur fest, daß wir alle, Kommandant und Besatzung, uns sagten, dies ist die Zeit für uns, die größte, die einem Schnellboot bisher in diesem Kriege geboten wurde. Ja, und als ich den einen Zerstörer dann querab hatte, da haben wir unsere Aale rausgejagt.

Damit war eigentlich auch die Spannung, die uns während der ganzen Jagd erfüllt hatte, sofort gelegt. Wir warteten ab, und dann bum b ste es. Deutlich konnten wir erkennen, daß der erste Torpedo unter der Brücke so gesessen hatte, daß eine Stichflamme hochschoss und die ganze Brücke in helles Licht hüllte, und daß der zweite Aal unter dem Achter und Schornstein getroffen hatte. Anscheinend war die Kesselanlage verlegt worden, denn hier war die Flamme noch größer. Plötzlich wurde das Mittelgeschiff leicht angelüftet und dann brach der Zerstörer in zwei Teile.

Was dann kam, kann ich kaum beschreiben. Wir konnten uns alle nicht mehr wieder. Gebrüllt haben wir vor Freude und uns auf die

Schulter geklopft. In diesem Augenblick haben wir es alle gespürt, daß dieser Erfolg nur möglich war, weil wir in jahrelanger Fahrzeit wirklich zu einer Gemeinschaft geworden sind.

Als dann der erste Freudentaumel vorüber war, und das war in der Nähe der noch vorhandenen fünf Zerstörer, haben wir uns rasch erst mal eingeebelt. Nachher kam natürlicher Nebel auf, so daß man nur noch 50 bis 60 m sehen konnte und ein Führunghalten nicht mehr möglich war. Da ohnehin unsere Aufgabe inzwischen erfüllt war, konnten wir uns auf die übrigen Boote sammeln und den Heimmarsch antreten.

Wir wünschten dem Kommandanten dann Glück und weiterhin Erfolg. Er dankte herzlich und meinte, daß dies erst der Anfang sei, und daß wir bald mehr von Schnellbooten hören würden.

Von sich sprach er nicht, wie er überhaupt den ganzen Erfolg seiner Besatzung zusprach. Das ist der Geist, der unsere Schnellbootmänner befeelt, die bei jedem Einlaß die Frontkameradschaft vorleben und ihr ihre Erfolge verdanken.
Hermann Nolte.



Ein deutsches Schnellboot in voller Fahrt.

chen seines Führertums steht er jetzt zwischen den schäumenden Wassern und so, wie seine Fäuste und Schenkel das Tier zwangen, so zwingt jetzt ein Führerwille die Kompanie vorwärts, hindurch durch das schäumende Hindernis, das Natur und ein in letzter Minute verzweifelter Feind setzen.

Der Vormarsch hat kaum Stockungen; denn inzwischen arbeiten die Pioniere angefeilt in den Wasserwirbeln, was die Muskeln hergeben, um die Brücke zu schlagen für die schweren Waffen, und die Kolonnen des ganzen großen Nachschubs.

So spürten die Belgier auch an diesem Tage die Tatkraft, die der polnische Feldzug der Welt zeigte, und die die kühne Tat in Norwegen bestätigte: uns peitscht ein Wille, vorwärts, vorwärts, getreu dem letzten Befehl des Führers, der den harten stolzen Satz prägte: „Soldaten der Westarmee, tut jetzt eure Pflicht.“
Leutnant Haupt.

Die große Stunde unserer Stukas

... 11. Mai. (PK)
Auf den Straßen vor der Front reihen sich motorisierte Kolonnen aller Waffengattungen unserer Wehrmacht. Es ist nicht leicht, an ihnen vorbeizukommen. Jede Möglichkeit mißt der Fahrer aus, um sein Fahrzeug vorwärtszubringen. Das musterzügliche Verhalten der marschierenden Einheiten gibt ihm dazu immer wieder Gelegenheit. So wird das Ziel verhältnismäßig schnell erreicht. Unsere Stukas haben ihren Horst bereits verlassen. Sie sind bei ihrem ersten Einlaß auf militärische Ziele Frankreichs angelegt.

Gleich steht eine Maschine bereit, mit dieser geht es weiter, um wenigstens nicht viel später anzukommen, als der deutsche Verband nach Erfüllung seines Auftrages auf seinem Flughafen landen wird. Unterwegs wird auf einem kleinen Platz, in einem Horst, umgestiegen und mit ihm ist der Bestimmungsort bald erreicht.

Wenige Minuten zuvor sind unsere Stukas vom ersten Angriff zurückgekehrt. Das erlebte Ereignis spiegelt sich in den Mienen der Besatzung wider. In den frühen Morgenstunden erfolgte der Alarm. Der Kommandeur hält eine kurze Besprechung mit seinen Staffelpitänen ab, und anschließend werden die Besatzungen in ihren Aufgaben angewiesen. Jeder kennt sein Ziel genau und jeder weiß — der lang ersehnte Augenblick ist gekommen. Schnell sind sie in ihren Maschinen. Als erster startet der Gruppenkommandeur. Nur wenige Minuten hat es gedauert, und die Einheit sammelt sich zur Anmarschformation. In eiligem Flug geht es über die Grenze und hinein ins feindliche Land.

Unten lagert dicker Dunst. Oben wird es besser. Flakfeuer der Maginotlinie bleibt wirkungslos. Kurz danach sind sie in dem Raum der die befohlenen Ziele in sich einschließt. Weiter, höher! Die Stuka-Augen haben sie augenblicklich erfasst. Sie kommen in das Bistier. Die Geräte werden klar zur Auslösung gemacht, und so legt ein Staffelpitänen zum Sturz an — Stuka für Stuka geht es ihm nach. Das Ziel im Visier, die Hände am Knopf, stürzen sie, bis die Auslösung der Bombe zu erfolgen hat. Dann geschieht es; die vernichtungbringende Last der Maschine ist ihrer Bestimmung zugeführt. Deutlich sieht man die Flugzeughüllen zerbersten. Dunkle Rauchwolken hüllen sie schnell ein. Die Flugzeughüllen, die daneben liegen, werden vom gleichen Schicksal ereilt. Feuer und Rauchsäulen steigen gen Himmel. Jeder einzelne Treffer konnte einwandfrei festgestellt werden. Und immer wieder regnen die Bomben auf die Ziele, was an Vernichtung für sie bestimmt ist. Nur noch eine Halle ist unbeschädigt. Ein Oberleutnant nimmt sich ihrer an. Auch sie bricht im Feuer seines Stukas aufammen und brennt lichterloh. Die französische Flak schießt wie wild, aber ohne Erfolg. Unsere Stuka-gruppe fliegt heimwärts.
Herbert Stolberg.



Stukas werden mit Bomben beladen

Unsere Truppen brechen jeden Widerstand

Ein schäumender Fluß wird durchschritten — Hindernisse gibt es nicht!

DNB. 12. Mai. (PK.)

Der erste zähe feindliche Widerstand ist gebrochen. In einem kühnen Unternehmen springen die Infanteristen die gegnerischen Bunker an und werfen die Belgier! Das Todesgebüßer aus den gegnerischen Betonklößen schwieg, der Feind verschwand in den Höhenzügen hinter dem Fluß, hart bedrängt von unseren ungestüm nachschlebenden Infanteriekompagnien.

Und doch war es dem Feind noch in letzter Minute gelungen, den hohen Eisenbahnviadukt zu sprengen. In dicken Quadern flog der leichte Backsteinbogen des Viaduktes in das schmale Bett des Flusses und staute mit seinen ungefügen Blöcken den Fluß so, daß die anprallen-

den Wassermassen den steilen Bahndamm zu unterpflügen drohten.

Pioniere ans Werk! Ein paar Sprengpatronen, und die aufgespeicherten Wassermengen schäumten vor uns gleich einer wilden Springflut durch den engen Talkeßel. In wenigen Minuten war aus dem eiligen, knietiefen Gebirgsfluß ein in tausend Wirbeln schäumender Wassersturz geworden. Eine plötzliche, naturgewaltige Sperre.

Doch die nachdrängenden Infanterieeinheiten nahmen auch diesen von Naturelementen entsetzten Kampf auf. Röcke, Hosen, Stiefel zerrten sie sich vom Leibe und sprangen hinein in das sprudelnde, gurgelnde Hochwasser. Die Weiber drängen mit allen Muskeln gegen die jagende Flut. Die ersten sind fast hinüber, noch ein paar Sprünge — es ist geschafft!

Weiter geht der Vormarsch — immer an den Fersen des Feindes. Ihm keine Ruhe lassend! Das Maß, die Geschwindigkeit, und das Befehl des kriegerischen Handelns bestimmen wir, der deutsche Soldat und seine Führung. Höher steigt das Wasser, schwerer, wichtiger wängen sich die Fluten durch das Flußbett. Jetzt rasen die bekannten Kolonnen der Infanteristen in das schäumende Raß. Die Gepäkwagen, die Proben und Geschütze holpern in wilden Sprüngen über dem steinigem Boden des Gewässers.

Zitternd liegen die Pferde in den Strängen, an ihren Brustketten schlägt es wie Gischtwellen hoch. Die zur äußersten Kraftanstrengung angepeitschten Tiere können sich gegen den Wasserprall kaum halten. Da — eine Probe bleibt im Geröll hängen! Ein Pferd stürzt! Soldaten springen herbei. Einige werden meterweit weggespült. Andere springen hinzu. Die Fäuste lassen einen Halt, und die jungen Weiber werfen sich in die Speichen. Der Hauptmann reiht die Uniform vom Körper, stürzt sich, beruhigende Zurufe an das Pferd richtend in den Fluß, und ein nackter Reiter zwingt das heuende Tier durch die immer stärker strömenden Wassermassen. Der sehnige Braune nützt den Schenkeldruck und beugt sich dem entschlossenen Willen seines Herrn. Ein kurzer jäher Sprung, — das andere Ufer ist erreicht!

Befehle hallen vom Sattel: der Offizier eindrucksvolles Beispiel und kühnes Vorbild, reiht seine Männer mit. Ohne die äußeren Zei-



FR.-Fotograf-Weltbild (37).

Vor dem Flußübergang. Die nächste Feuerpause werden die Pioniere ausnutzen, um ihre Floßjacks über den Damm zu ziehen und ins Wasser gleiten zu lassen.